

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 156.

Neuenbürg, Samstag den 7. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Revier Calmbach.

Lannen-Stammholz-Verkauf auf dem Stod

aus dem Distrikt Kälbling (Abfuhr in das Enz- und Nagold-Thal.)

Unmittelbar vor dem am **Donnerstag den 12. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr** im Gasthaus zur Sonne in Calmbach stattfindenden Langholz-Verkauf werden nachstehende Stämme mit dem beige-lechten Festmetergehalt in folgenden Losen ausgebaut: aus Abt. Lurzbrönnen:

Stamm-Nr. 1/80 34 Fm., 81/150 59 Fm., 151/220 51 Fm., 221/300 44 Fm., 301/380 43 Fm., 381/460 40 Fm., 461/550 59 Fm., 551/622 35 Fm., 623/697 33 Fm.; aus Abt. Vorderer Jägerhütte: Stamm-Nr. 1/50 75 Fm., 51/119 58 Fm.

Das Holz wird im Winter gefällt, ist von schöner Qualität und wird von Forstwächter Sixt in Oberlengenhart auf Verlangen vorgezeigt.

Langenbrand, Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Anna Maria, geb. Wösch, gew. Witwe des Johana Georg Schwiggäbele, Hirschwirts in Langenbrand, kommt auf dem Rathhaus daselbst am

Samstag den 28. Oktober 1893 vormittags 10 Uhr

die in Nr. 148 und 153 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, wof. angeschlagen zu 19,300 M, angekauft im I. Aufstreich zu 21,325 M zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.

Neuenbürg den 5. Oktober 1893.

Gerichtsnotar Dipper.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursache des nach Amerika entwichenen **Wilhelm Friederich Wehinger** von Birkenfeld bringe ich aus freier Hand auf dem Rathhaus daselbst am

Montag den 9. Oktober 1893 vormittags 10 Uhr

unter Leitung der Ratschreiberei zum dritten Male

die in Nr. 140 und 143 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.

Neuenbürg, den 29. September 1893.

Konkurs-Verwalter, Gerichtsnotar Dipper.

Revier Schwann.

Die Gültigkeit der ausgestellten **Graszettel** wird hiemit bis **31. Oktober d. J. verlängert.**

Schwann, 3. Oktober 1893. R. Revieramt. Hirzel.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus Abt. Hornanankopf werden unter der Hand verkauft:

123 Rm. Buchen- und 352 Rm. Nadelholz-Abfallholz.

Abfuhr ins Enzthal günstig. Näheres zu erfragen beim Revieramt.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am **Dienstag den 10. Oktober d. J.** vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dabier aus Abt. Dürrmähderwald und Dargbau.

Privat-Anzeigen.

Ottenhausen.

15 Zentner

Champagner-Bratbirnen

I. Qualität, hat noch abzugeben
Konstantin Weiß.

Neuenbürg.

Wolle!! Wolle!!

Zu gegenwärtiger Saison bringe mein neu und reichhaltig sortiertes Lager in

Strick-, Stick- und Häkel-Wolle, hauptsächlich als größte Neuheit die sogenannte

Cordonnet-Wolle,

feinste Strickwolle, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Große Auswahl in fertigen Wollen, namentlich in

Herren- und Damen-Westen,

direkt aus der Fabrik bezogen, sowie in

Normal-Tricot-Hemden, Hosen und Jacken,

für Herren und Damen, Hemden schon von M. 1.40 an, empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung.

W. Röck an der Brücke.

Brötzingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum im

Zähneziehen, auf Wunsch auch schmerzlos, **Plombieren,** **Reinigen der Zähne,** sowie im Anfertigen einzelner **Zähne und Gebisse**

nach der neuesten Methode. Zahn per Stück 3 M

Achtungsvoll

J. Hassler, Zahntechniker,

N. Klausner's Nachfolger.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten **M. Anselm & Co.** in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn.

sowie die Agenten

W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Einige große kräftige

Mädchen

finden Beschäftigung in Höfen bei **P. Lemppenau & Cie.**

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von **G. Meck.**



Herrenalb. 4. Okt. 1893.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meiner nun in Gott ruhenden Mutter

Friedrike Walther Wtw. sage ich hiedurch meinen tiefgefühltesten Dank.

August Walther,
Friseur.

Rothensohl.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können

1500 bis 2000 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Pfeiffer.

Wasserheilanstalt

Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit

Aufnahme.

Arzt im Hause.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Schlossergeselle

findet dauernde Stellung bei

Gottl. Dürr, Schlosserei.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsströmung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Herbst- und Winter-Saison 1893-94.

Größte Auswahl und fortwährender Eingang sämtlicher Neuheiten der

Herren- und Damen-Konfektion

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Abteilung Herren-Konfektion:

Hosen, Saccos, Juppen, Kammgarn-, Cheviots-, Byrkin-, Zwirn-, Velour-Anzüge, Ueberzieher, Havelocks, Kaisermäntel zc., auch für Jünglinge und Knaben.

Abteilung Damen-Konfektion:

Regen-, Winter- u. Kindermäntel, Jaquettes, Capes, Promenades zc.

E. Lederer, Münchener Kleiderfabrik,
Pforzheim, westl. Karl-Friedrich-Str. 2. am Marktplatz.

Solide Qualitäten. Geste Bearbeitung.

Ausfertigung nach Maß.

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt

Feinsten Safran,

Zimmt, Nelken, sowie alle übrigen Gewürze in bekannter, vorzüglicher Qualität

die Apotheke in Liebentzell.

Heute Samstag

Melkelsuppe

bei vorzüglichem Neuen.

Hiezu ladet freundl. ein

G. Wild & Wilhelmshöhe.

Formulare

zu Urlisten für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen empfiehlt

die Buchdruckerei ds. Bl.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Vietzheim a. E.

Ein Wagon eichene

Scheiter

zu Daubholz passend, sucht zu kaufen und sieht Offerten entgegen

R. Krauß, Küfer.

„Was die Tannen rauschen.“

Schwarzwald-Geschichten

von G. Scholz, Vorzüglich recensiert. Eleg. brosch. (weiß m. Golddruck) M. 1.30 Verlag von Wiltb. German, Schwab. Hall. Zu haben bei

Für Komponisten und überhaupt für jeden Musikliebhaber dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinende „Neue Musikzeitung“ in der soeben erschienenen Nr. 19 ein neues Preisangebotsheft, diesmal für Liederkompositionen, mit Preisen von M. 100— und M. 50— erläßt. Große Beteiligung ist erwünscht. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Nummer zu ersehen, welche von der Verlagsabteilung allen Interessenten auf Wunsch gratis und franco übersandt wird.

Cheviot oder Byrkin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75
Velour oder Kammgarn für einen ganzen Anzug zu M. 7.75
je 3 Meter 30 Ctm. berechnet für den ganzen Anzug versenden direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverfärbegeschäft Getzinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Okt. Die „Kreuztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der kaiserlichen Kabinetts-ordre vom 21. April 1890 an Prof. Schweninger. Es heißt darin: „Nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Nationen der kultivierten Welt nehmen lebendigen Anteil an der Gesundheit und dem Wohlergehen des Fürsten v. Bismarck, Herzog v. Lauenburg. Mir persönlich liegt es besonders am Herzen, den Mann mit Gottes Hilfe möglichst lange erhalten zu sehen, der sich so unermessliche Verdienste um das Vaterland und mein Haus erworben hat. Ich weiß, daß Sie mit ebenso viel Hingebung und Treue als Geschick und Erfolg seit einer Reihe von Jahren den Fürsten ärztlich behandelt und auch in kritischen Momenten den Gesundheitszustand desselben zu erhalten und zu befestigen gewußt haben. Es ist daher mein Wunsch, daß Sie auch fernerhin die ärztliche Behandlung des Fürsten leiten und, soweit erforderlich, selbst ausüben; indem ich Sie mit diesem Auftrag vertraue, will ich von Zeit zu Zeit Ihrem Bericht über das Befinden des Fürsten entgegensehen.“ — Prof. Schweninger, der während der letzten Krankheit des Fürsten Bismarck die Berichterstattung an den Kaiser unterließ, erklärte auf Anfrage, er sei durch die Pflege des Fürsten derart in Anspruch genommen gewesen, daß er den kaiserlichen Auftrag nicht habe erfüllen können.

Berlin, 4. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt die Grundzüge des Weinsteuergesetzes mit. Danach ist eine procentuale Wertbesteuerung vorgesehen; dieselbe trifft den Wirtschaftsverbrauch und den Privatverbrauch; besteuert werden nur Naturwein, Schaumwein

und Kunstwein. Die Steuer ist in Form einer Verkehrssteuer vorgeschlagen, welche die Empfänger der Sendungen entrichten. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt ferner die Art der Steuerberechnung, der Kontrollmaßregeln mit. Die Reichsweinsteuer treffe nur Wein, dessen Wert beim Eintritt in die Steuerpflicht über eine gewisse Wertgrenze hinausgeht; die Besteuerung der minderwertigen Weine ist den Bundesstaaten überlassen; der Bundesrat stellt die Wertgrenze fest. Den Gemeinden ist die Besteuerung des Weines bis zu einem gewissen Maximalsatz freigegeben.

Berlin, 5. Okt. Graf Ballestrem (der frühere Führer des Zentrums) lehnte jede Kandidatur zum preuß. Landtag ab, da er dem politischen Leben fern bleiben wolle.

Die Sitzungen der russischen Unterhändler in Berlin wegen eines Zollvertrags mit Deutschland sind im Gange; ob und was bei diesen Verhandlungen herauskommt, bleibt abzuwarten, da man deutscherseits nicht geneigt erscheint, von den früher verlangten Zugeständnissen Rußlands irgend etwas nachzulassen.

Den ersten Preis auf der Weltausstellung in Chicago haben erhalten: Der Tischlermeister Karl Schuster, Berlin, Dorotheenstraße 25, für seinen nach Belieben verstellbaren Schreibtisch, der schon auf verschiedenen Ausstellungen die goldene Medaille erhalten, und für seine Normalstühle und Bänke. Der bedeutendste Züchter der Rhododendrons, der Kunstgärtner J. F. Seidel in Striesen bei Dresden für seine Rhododendronkultur, besonders für seine rein weiße treibfähige und standhafte Helene Schiefer, für Cyclamen, Alpenveilchen, die bedeutendste Kulturgärtnerei von Weißbach in Striesen bei Dresden und für

Azalia indica die wohl größte Handelsgärtnerei Dresdens, Oylburg.

Die Sozialdemokraten wollen das Königreich Polen wiederherstellen! Das ist die allerneueste Sensationsnachricht, zu lesen im „Vorwärts“, der die Wiederaufrichtung des polnischen Königreichs zu den Aufgaben der Sozialdemokratie zählt. In demselben Jahre 1793, wo ein König, Ludwig der XVI. von Frankreich, so schreibt das Blatt, enthaupet worden, worüber die gesamte monarchische Presse alljährlich an dem Jahrestage zeter, sei auch ein Volk, das der Polen, ermordet worden. Dies millionenmal größere Verbrechen werde aber von keinem monarchischen Blatt verurteilt. „Auch dieses schmachvolle Verbrechen“, so heißt es wörtlich weiter, „wird durch die Sozialdemokratie geführt werden, die den unnötlichen und unvernünftigen Zuständen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ein Ende bereiten wird. Noch ist Polen nicht verloren!“ Man hat seit einiger Zeit viel davon gehört, daß es mit der sozialdemokratischen Bewegung unter der polnisch redenden Bevölkerung Preußens gar nicht von der Stelle wolle, daß sie vielmehr nicht mehr ins Stocken gerate, sondern sogar im Rückgange begriffen sei, wovon die verheerenden Prehurennehmungen in polnischer Sprache Zeugnis ablegen. Die Polen werden — bringt hierzu die „Ndd. Ztg.“ aber schwerlich so dumm sein, dem Sirenenengeänge des „Vorwärts“ Vertrauen zu schenken und auf die Leimrute zu gehen, die ihnen in so plumper Weise entgegengehalten wird.

Württemberg.

Se. Maj. der König und S. Maj. die Königin beehrten gestern Nachmittag die Ausstellung der Stuttgarter Schülerwerkstätte



mit ihrem Besuche. Die Herrschaften besichtigten die Arbeiten unter Führung des Prof. Kranz mit dem größten Interesse und Sr. Maj. der König sprach die Absicht aus, später einmal auch die Werkstätte selbst während der Arbeitsstunden zu besuchen. Der König äußerte sich namentlich über den erzieherischen Wert der Schülerwerkstätte auf das huldvollste. Die Königin schenkte zum Schluß den Arbeiten der Damen ihre Aufmerksamkeit, ließ sich die Namen der betr. Damen nennen und über die einzelnen Handwerke unterrichten.

Am 3. Oktober sind bei sämtlichen Kavallerie-Regimentern des württemb. Armeekorps die Rekruten zum Dienst mit der Waffe eingestellt worden.

Stuttgart, 3. Okt. Die Ortsvorsteher und andere Vertreter weinbautreibender Gemeinden der Oberamtsbezirke Cannstatt, Ehlingen, Stuttgart Stadt und Amt haben unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rast beschlossen, im Hinblick auf den im allgemeinen noch ganz gesunden Stand der Trauben und die vortreffliche Belaubung der Weinberge mit der allgemeinen Weinlese erst am nächsten Montag den 9. Oktober zu beginnen.

Stuttgart, 3. Okt. Unter dem Vorsitz des Geh. Hofrates Dr. v. Jöbst fand heute eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die bekannten Vorschläge des preussischen Handelsministers betr. die Einrichtung von Gewerbekammern und Fachgenossenschaften, über welche die Handelskammer höheren Orts zur Ausherrung aufgefordert worden war. Auf Grund eines gedruckt vorliegenden Referats des Sekretärs Prof. Huber sprach sich die Kammer dahin aus: „Es ist erfreulich, daß die Regierungen den vielfachen Notrufen aus dem Klein- und Gewerbe Rechnung tragen wollen. Nur ist die von Minister v. Berlepsch vorgeschlagene Abhilfe im Verhältnis zu dem zu erwartenden Effekt zu kompliziert. Der Hauptpunkt bei dem man den Hebel anzusetzen hat, ist das Lehrlingswesen, für das mehr als bisher gesehen sollte und könnte. Die im Entwurfe vorgesehene Regelung desselben kann jedoch leicht erfolgen ohne das Zwischenglied der neuen Zwangs- und Fachgenossenschaften. Zudem stößt der mit letzterem verbundene polizeiliche Zwang und bürokratische Bevormundung, wie überhaupt in der größeren Hälfte Deutschlands, so auch in unserem Bezirke auf einen entschiedenen Widerwillen. In Anbetracht dessen, sowie im Hinblick auf den Umstand, daß für die fraglichen Genossenschaften in dem scheinbar reichhaltigen Programm außerordentlich wenig praktische Arbeit thatsächlich vorgesehen werden konnte, ist sicher vorauszuversetzen, daß die vorgeschlagenen Zwangsvereine nicht lebensfähig wären. Das gleiche gilt auch von dem weiter beantragten neuen Institut der Gewerbekammern, die für sich allein, ohne Anlehnung an die Handelskammern nur wenig leisten dürfen. In Süddeutschland wäre das Klein- und Gewerbe in seinem Wunsche nach einer ausgiebigeren Interessen-Vertretung befriedigt, wenn die Handels- u. Gewerbekammern in dem Sinne der Beratungen des Gesamtschullegiums der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 6. Juni d. J. (Gewerbeblatt S. 243) erweitert würden und den im Entwurf der Handelskammern zugeordneten Kreis von Aufgaben und Befugnissen übertragen erhielten.“ — In diesem Sinne soll auch das für den Eisenacher Gewerbekammertag delegierte Kammermitglied, Gemeinderat Stähle, sein Votum abgeben. — Andere Punkte der Tagesordnung waren: Die Vorberatung des russischen Handelsvertrags: Das Plenum begrüßte es mit Freuden, daß hiezu diesmal aus den beteiligten Handels- und Industriezweigen, wie die Kammer schon mehrfach beantragt hat, Sachverständige beigezogen worden sind, aus einigen Branchen jedoch, so z. B. aus der chemischen wurde bedauert, daß bei der Berufung der Sachverständigen selbst nicht nach einem einheitlichen System verfahren worden sei; — die bisherige Form der Gewerbe-Legitimations-Karten für die Handlungsreisenden: es wird beschlossen, deren Aenderung in dem Sinne zu

beantragen, daß die Ausweiskarte in Bezug auf das Kreuzer und auf den Inhalt eine Unterscheidung des reisenden Kaufmanns vom Detailreisenden, Kolporteur und Hausierer zu erkennen giebt; — Einlösung der italienischen Coupons. Schließlich wurde bestimmt, die Cannstatter Bezirksgewerbeausstellung nochmals vor ihrem Schlusse in pleno zu besuchen.

Der erste Gewinn der Cannstatter Volksfestlotterie fiel zwei armen Bürgern von Widdern, O.A. Redarjum, zu. Die Namen derselben sind: August Moser, Schreiner und Tagelöhner Rathgeber. Der Haupttreffer, welcher auf Nr. 49011 fiel, besteht bekanntlich aus einem Erntewagen, einem vierpännigen Geschir und zwei Paar Pferden.

In Cannstatt wurden über die Volksfesttage auf dem Festplatze einem Mädchen 50 M aus der Tasche herausgestohlen; ebenso wurden dajelbst einer Frauensperson 150 M gestohlen, während sie dem Kasperltheater zusah.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 3. Okt. Wilhelmshof: 15 000 Ztr. wirt. Korbobst, Preis per Ztr. 3 M 20 J bis 3 M 50 J, Braubirnen 3 M 50 J bis 3 M 80 J. — 4. Okt. Wüterbahnhof: 32 Waggon — 6400 Zentner (württ., bayr., hess., öst., schwed.), Preis per Waggon 520—600 M, per Zentner 2 M 80 J bis 3 M 10 J. Tübingen, 4. Okt. Der heutige Obstmarkt war nur schwach besetzt; das Obst geht allmählich zusammen. Die Preise zogen etwas an. Äpfel kosteten 3 M, Birnen 2 M bis 2 M 70 J per Ztr.

Ehlingen, 4. Okt. Zufuhr auf den Wochenmarkt 3600 Ztr. Korbobst, Preis pr. Ztr. 3 M 50 J bis 3 M 70 J. Wüterbahnhof. Zufuhr 10 Waggon zu 2 M 60 J bis 3 M 20 J pr. Ztr.

Stuttgart, 4. Okt. Kartoffelmarkt. Zufuhr 300 Ztr. Preis per Ztr. 3 M bis 3 M 30 J. — Krautmarkt. Zufuhr 3000 Stüd. Preis 18 bis 20 M per 100 Stüd.

Weinpreiszettel.

Besigheim, 4. Okt. Preise von 120 bis 160 M. Verkauf lebhaft, Vorrat noch 300 Hl. Freudenthal. Verkauf lebhaft von 120 bis 140 M. Lauffen a. N. Käufe zu 142, 145, 148, 150, 155, 160, 166, 170, 180 und 200 M. Stetten i. N. Leje beginnt morgen, einige Käufe bereits abgeschlossen zu 120 M. Alperg. 150 M Leje noch im Gang. Käufer erwünscht. Beutenbach. Leje in vollem Gang. Erzeugnis v. 1500 Hektoliter, einzelne Wägungen ergaben ein Gewicht von 85—90 Gr. Weinstetten i. N. Mehrere Käufe zu 122 M, noch ziemlich Vorrat. Grundach i. N. Gew. des Weines sehr gut, noch kein fester Kauf, Käufer sind eingeladen. Schnaitth. Wüte vorzüglich, Käufe zu 140, 145, 146, 150 M. Reußhadi i. N. Käufe zu 110—120 M. j. 3 Hl. Käufer eingeladen. Nietigheim, 3. Okt. Der Verkauf ist heute ziemlich lebhaft zu Preisen von vorwiegend 120, 125 und 130 M per 3 Hl. Einige größere Posten besserer Verlage, vorherrschend Trollinger und Laurentius, wurden mit 140 M per Eimer bezahlt. Noch ziemlich viel Vorrat, daher Käufer erwünscht. Kandelshausen, 3. Okt. Heute lebhafter Verkauf zu 125, 130, 135, 140, 150, 162 M per 3 Hl. Mittelgewächs, Rösberger zu 190, 195, und 200 M per 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat. Gledronn, 3. Okt. Bei steigenden Preisen alles rasch verkauft. Lauffen a. N. 4. Okt. Käufe zu 142 bis 170 M per Eimer. Verkauf rasch, Preise steigend. Weinsberg, 4. Okt. Heute wurden mehrere Käufe in Weiß- und Rotwein abgeschlossen. Weißwein zu 140 M, Rotwein zu 145 bis 150 M per 3 Hektoliter.

Aus dem Rheingau, 4. Okt. Zu Ende dieser oder auch zu Anfang der nächsten Woche beginnt am linksrheinischen Rheine überall die allgemeine Weinlese, nachdem bereits vielfach Vorlesen vorgenommen worden sind. In Hochheim und in der Rostheimer Gemarkung hat man dabei von den Lestereicher Trauben 112—130 Grad, vom Riesling 104 n. Dehkle bei 7—8 pro Mille Säure erzielt; die Lestereicher Trauben sind durchschnittlich edelsaftig, in jungen Weinbergen giebt es sogar viele Trockenbeeren; die Rieslingtrauben sind goldgelb und zeigen vielfach die sogenannten Goldtropfen, d. h. honigflüßige wie Gold glänzende Kosttröpfchen zwischen den Beeren, was seit 1865 nicht mehr vorgekommen ist. In Nauenthaler Gemarkung werden Vorlesen der edelsaftigen Trauben demnächst gemacht. Der 1893er wird zu dem Edelsten zählen, was das Jahrhundert hervorgebracht hat; die Trauben sind überföh und von herrlichem Aroma. Es ist nach 25 Jahren im Rheingau der erste, wahrhaft große Jahrgang, so daß man diesmal Ausbruchweine seltenster Art wird auslesen können. In Ahmannshausen ist die Lese des Spätrot (Riesrot) beendet, sie hat ebenfalls die Erwartungen der meisten Gutbesitzer übertroffen: man erntete erheblich mehr, als im vorigem Jahre, dabei waren die Trauben sehr dünnhäutig, saftreich,

edel und wunderbar süß, das Kostgewicht ging von 97—105 Gr. nach Dehkle. Und doch stellt sich der Preis nicht hoch: 12 M bis 12 M 50 J für das Viertel (8 Liter). — Im Geschäfte mit älteren Weinen herrscht völlige Stille. (S. R.)

Ausland.

Den Franzosen scheint der Kagenjammer schon vor dem Ausbruch der russisch-französischen Verbrüderungsfeier in Toulon und Paris zu kommen. Der bekanntlich bei den letzten Wahlen durchgefallene Clemenceau, welcher von jeher keine Freude an dem Bündnis mit dem russischen Autokraten hatte, verhöhnt offen den Gemeinderat von Toulon, der großartige Summen für die russischen Feste votierte und dann seinen Bürgermeiter nach Paris schickte, um von der Regierung die nötigen Gelder zu jenen Festen erjezt zu erhalten, wobei das Ministerium dem Touloner Bürgermeiter bedeutete, wenn die Touloner große Summen votieren, sollen sie dieselben auch selbst bezahlen. Das Ministerium hat für jene Festlichkeiten insgesamt 300 000 Franken ausgeworfen, und da von Gemeinden, Vereinen und Privaten mehr als 1 Million hierfür zusammengebracht worden ist, so läßt sich schon recht viel arrangieren. Am ärgerlichsten ist aber den Franzosen der Umstand, daß die russische Regierung bereits den Dreiebundmächten amtlich mitteilen ließ, der Besuch der russischen Flotte in Toulon sei nur ein Akt der Höflichkeit als Erwiderung des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt und entbehre jeglicher politischen Bedeutung, namentlich jeder feindlichen Demonstration gegen die Dreiebundmächte. So müssen die politischen Werber Frankreichs ihre Felle betrübt fortzuschwimmen sehen bevor noch die russische Flotte in Toulon eintrifft.

In der spanischen Hauptstadt ist nun auch die Cholera ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Grauenregend sind die Berichte über die Fahrt des italienischen Auswandererschiffes „Carlo“ von Genua nach Rio de Janeiro und zurück; während dieser Fahrt sind nicht weniger als 201 Personen an der Cholera gestorben.

In der südamerikanischen Republik Argentinien ist die Regierung über die Aufständischen Meist geworden, deren Führer ihr Beginnen mit dem Tode duhen mußten. Dagegen wüet der Bürgerkrieg in Brasilien immer ärger. Der aufständische Admiral Nello beschließt fortwährend die Hauptstadt Rio de Janeiro und schneidet ihr alle Zufuhren an Lebensmitteln ab, so daß dort eine Hungersnot ausgebrochen ist. Wie mancher Brasilianer mag jetzt den Fluch der bösen That der Vertreibung der Dynastie bitter empfinden!

London, 2. Okt. Am letzten Samstag wurde einer der Wächter Napoleons auf St. Helena, der 100jährige Invalide James Smith, in Baringstone unter Erweisung militärischer Ehren zur Ruhe bestattet.

Telegramme an den Enghäler.

Charleroi, 6. Okt. Eine Bande von 400 Streikenden beschädigte die Eisenbahn bei Nanchal. Die Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen, gab Feuer und zerstreute die Streikenden; 9 Verhaftungen wurden vorgenommen; mehrere Banden von Streikenden durchstreifen die Gegend.

Madrid, 6. Okt. Die Begnadigung des Bombenwerfers Pallas wurde abgelehnt. Derselbe wird morgen früh erschossen.

London, 6. Okt. Eine Neutermeldung aus Buenos Aires vom 5. Okt. bestätigt, daß das Bombardement auf Rio de Janeiro wieder eröffnet worden ist. Die Banken sind geschlossen, alle Geschäfte stocken.

Buenos Aires, 6. Okt. Ein Manifest von Saenz Tenas dankt der Bevölkerung, daß sie sich um die Regierung scharte, deren Mitglieder unparteiische, ehrenhafte Männer seien. Ein Grund zur Revolution sei daher nicht vorhanden gewesen.



Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Novelle von E. Martin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der März kam mit milden sonnigen Tagen. Mela konnte nun außer Bett sein, und Frau Daniel mit ihrer Enkeltochter blieben ihre einzige Gesellschaft. Der Medizinalrat sendete aus Berlin einen bequemen Fahrstuhl, die stille Kranke ward von dem Förster in den Wald gefahren. Ihre Genesung machte wenig Fortschritte, sie blieb schwach und teilnahmslos, aber der Arzt hoffte vieles vom Frühling und der Waldesluft.

Der erste Strauß Weilchen, den die kleine Anne ihr brachte, rührte Mela zu Thränen.

„Der Frühling kommt,“ flüsterte sie.

Sie dachte jenes Weilchensträußes, welchen sie einst zu Weihnachten erhalten. Ach, Jahre waren vergangen seitdem! Aber sie war noch jung, sie hatte von Gott die Gesundheit wieder erhalten, um weiter zu wirken, solange es noch Tag war. — That sie dies? War dieses Hin-gehen in den Schmerz nicht Sünde?

Der Frühling kommt! Überall schafft er neues Leben, überall regt es sich und will dem Lichte entgegen! Nur ich bin unthätig! Auf, Mela! Fort mit den Grübeleien und dem Menschenhaß! — Hier unter den ichtlichen Leuten hast Du eine Heimat gefunden — nun zeige ihnen auch, daß Du ihrer Güte wert bist!

Sie litt es nicht mehr, wenn Frau Daniel ihr kleine Handreichungen leisten wollte. Sie brachte selbst ihr Zimmer in Ordnung und half, wo sie konnte.

Bald wurden mit dem Förster und Anne, die so lustig plauderte, weite Spaziergänge gemacht, die stete Bewegung in der köstlichen Luft zauberte wieder Rosen auf Mela's Wangen. Der Rat war bei seinem nächsten Besuch entzückt von Mela's Aussehen.

„Nicht brauchen Sie nicht mehr,“ sprach er zu Frau Daniel beim Abschied.

„Sie wirken ja Wunder hier! Das Mädchen ist ganz verwandelt! Sagen Sie aber kein Sterbenswörtchen von dem Anderen — Sie verstehen mich! Zwar kennt seine Ungebild keine Grenzen mehr, aber wir wollen dem armen Kinde noch ein Weilchen Ruhe gönnen, wollen sehen, welchen Lebensplan es faßt.“

Mela machte wirklich Pläne. Eines Tages fragte sie Frau Daniel nach einer passenden Beschäftigung.

„Ich möchte bei Ihnen bleiben und doch nicht unthätig sein,“ sprach sie.

„Aber sie sind ja fleißig genug, Fräuleinchen! Sie sitzen stundenlang bei Ihren Büchern, Sie machen so schöne, feine Arbeiten. Anne hat Ihnen schon manches abgelernt.“

„Wirklich? Das freut mich, — so will ich Anne unterrichten. Hat es keine Handarbeitslehrerin im Dorfe?“

„Ach, leider nicht. Hier im Polnischen sind die Gemeinden zu arm. Früher gab die Frau des Schulmeisters, die eine Deutsche war, sich viel Mühe mit den Kindern, aber sie starb vergangenen Herbst und da vergaßen die Kinder alles.“

„O, das ist schön,“ rief Mela! „Dies ist gleich ein Arbeitsfeld für mich! Noch heute gehe ich in's Dorf zum Lehrer, er muß mir für die Nachmittage eine Klasse überlassen.“

„Um Gottes Willen, Fräulein! Das nicht! Es sind ja die Kinder von polnischen Bauern, die da in die Schule gehen! Eine verkommene Gesellschaft.“

„Liebe Frau Daniel, dagegen dürfen Sie nicht reden. Zu meinem Vergnügen will ich die Bauernmädchen nicht unterrichten, ich will nur durch harte Arbeit die rebellischen Gedanken niederzwingen! — Also, Anne, von heute an gehe ich mit Dir ins Dorf.“

Mela übernahm zur Freude des Lehrers schon am nächstfolgenden Tage den Handarbeitsunterricht im nahen Walddorfe. Ihr Beruf war schwer, aber ihr Wille blieb fest. Sie, die sich stets in feinsten Gesellschaften bewegt hatte,

mußte nun neben sich die armen Kinder in den überbleibenden Kleidern dulden, sie mußte oft erst die Hände säubern lassen, denen sie das Stricken beibringen sollte. Ihre Studien im Polnischen machten sich nun ihr nützlich, und sie war so praktisch, den Unterricht in den schattigen Hof des Schulgebäudes zu verlegen, sobald das Wetter günstig.

Frau Daniel sah oft prüfend in Mela's Gesicht, wenn diese abgemattet nach Hause kam und sich verstimmt auf die Bank unter den Linden setzte, doch sie schwieg still.

Der Mai erschien, er brachte durch warmen, wolkenbruchartigen Regen eine Fülle von Grün und Blumen. Im Walde war es wunderbar schön! Mela benutzte die freien Morgenstunden, zu Streifereien, der Förster begleitete sie oft. Er war ein einfacher, ernster Mann, und da er wenig sprach, hörten sich die Beiden gegenseitig nicht. Aber er bewunderte das Fräulein und ließ es selten allein gehen, obgleich alsdann Diana, sein Lieblingshund, neben Mela herprang. Auch brachte er von seinen Gängen ihr seltene Blumen mit, weil er gesehen hatte, wie sorglich sie dieselben presste. Mela hatte die Absicht, sich durch kleine künstlerische Arbeiten aus diesen zarten Kindern des Waldes einen Nebenverdienst zu schaffen, denn da sie nicht eher geruht hatte, bis der Förster für das von ihr bewohnte Zimmer eine Bezahlung annahm — von Kostgeld wollte Frau Daniel ohnehin nichts wissen — konnte sie für die Länge der Zeit mit ihren Zinsen nicht auskommen.

Für die einsame Försterin besaß sie vorläufig genug. Sie hatte keine Bedürfnisse und ihre Garderobe war noch in gutem Zustande aus Gränthal gekommen.

Je einfacher ihr Anzug, desto harmonischer stimmte er zu ihrer Umgebung — sie mochte den armen Kindern, die so viel entbehrten, nicht Schmutz und Kleiderpracht zeigen.

Es ward ihr immer leichter, die Stunden zu erteilen. Die Kinder hingen an ihren Lippen, wenn sie ihnen von fernem Gegenden und Menschen erzählte und schauten verwundert zu ihr auf. Nachdem sie den Ärmsten einige Kleidungsstücke genäht hatte, nahmen auch die Eltern des Fräuleins Partei und litten es nicht, daß die Kinder schmutzig zur Schule kamen.

Mela fühlte ganz und voll den Segen der Arbeit, die Briefe, welche sie nach Berlin an Werner's schickte, waren frohgemut. — So verging der Juni, nur noch kurze Tage trennten sie von dem Wiedersehen mit den Lieben dort. Werner's hatten schon während Mela's Krankheit im Verkehr mit dem Medizinalrat gestanden, er war in Berlin auch ihr Hausarzt geworden und hatte Frau Werner und die Knaben in ein pommersches Bad beordnet. In Posen wollte man Mela erwarten und sie mitnehmen.

Schwer, sehr schwer dankte Mela diese Rückkehr in die Welt — die Trennung von ihrem Walde. Aber sie ward vertrieben — sie wußte es, wenn auch der Förster und seine Mutter es nicht recht haben wollten.

Gebot nicht die Höflichkeit, dem endlich wiederkehrenden Sommergäste Platz zu machen, ehe man ihr den Stuhl vor die Thür setzte?

Sie hatte nie nach dem Namen dieses von ihr beneideten „Ulrich“ gefragt — kümmerete sie doch dieser Mann wenig, der in dem Herzen Frau Daniels zu ihrem Leidwesen noch höher stand als sie.

Freilich, er war reich, hatte er doch Wohlthaten genug auf das Haupt der Alten gehäuft — und immer noch brachte er die heißeste Zeit des Jahres gern bei seiner früheren Kinderfrau im Walde zu. Er zog immer nach der einsamen Försterei, die gar nicht zu seinen Besitzungen gehörte, nur Reisen hatten ihn fern gehalten.

Jetzt war er in Berlin und wartete auf ihren Weggang. Sie hatte den Aeußerungen Frau Daniels entnommen, er träte nie vor Mitte Juli ein, so konnte sie den Anfang der Ferien ruhig erwarten.

Aber das Scheiden von dem liebgewonnenen Aufenthalte machte sie unsagbar traurig. — Wie würde sie das trauliche Zimmer vermissen,

dessen Einrichtung so sehr dem eigenen Geschmack entsprach.

Auch dachte sie mit Jagen an das Zusammenleben mit Werner's. Ihr sonniges Eheglück mit anzusehen erschien ihr als harte Zumutung. Früher hatte sie gewünscht und geträumt, einst ebenso zu leben — nun waren Wünsche und Träume dahin! Sie war einsam, wollte einsam bleiben. Doch täglich sehen zu müssen, wie eine große starke Liebe das Leben verichönt und erheitert — wird es nicht über ihre Kräfte gehen? (Schluß folgt.)

Der Monat Oktober ist nach den alten Bauernregeln der eigentliche Wetterprophet für den Winter, denn nach der Beschaffenheit verschiedener Oktobertage richtet sich der Landmann auf einen strengen oder milden Winter ein. So heißt es in den Wetterregeln des Oktober:

Scharren die Mäuse tief sich ein,
Weiß ein harter Winter sein,
Und viel härter wird er noch,
Bauen die Ameisen hoch.

In einer anderen Veart heißt es:

Hält der Baum seine Blätter lange,
Ist mit im späten Winter bange,
Ist im Herbst das Wetter hell,
Bringt es Wind im Winter schnell.

Im Spreewald kennen die Landleute folgende Wetterregel:

Wenn im Moor viel Treilicht' sehn,
Bleibt das Wetter lange schön.

Auch Meister Lampe muß als Wetterprophet herhalten, denn von ihm heißt es:

Ist recht rauh der Dase,
Dann frierst Du bald an der Nase. —
oder in einem andern Reimlein:

Trägt 's Hässchen lang' sein Sommerleid,
So ist der Winter auch noch weit.

Eine andere Wetterbeobachtung, die wohl gleichfalls aus den Erfahrungen des Forstmannes herrührt, liegt in der folgenden Bauernregel:

Halten die Krähen Konvividium,
Sie nach Feuerholz dich um.

Besonders kritische Tage sind im Oktober der St. Gallus, der 16., Ursula, der 21. und Simon Juda, der 28. Oktober. Von Ersterem heißt es:

Auf St. Gall
Bleibt die Kuh im Stall.

oder:

Wenn St. Gallus den Batten trägt,
Ist's ein schlecht' Zeichen für den Wein.

Dagegen wird vom Ursula-Tage behauptet:

An Ursula muß das Kraut herein,
Sont' schneelen Judas und Simeon drein.

Und vom 28. Oktober sagt die Bauernregel:

Wenn Simeon und Judas vorbei,
So rückt der Winter herbei.

Recht drastisch wird auch der erste Schneefall im Oktober gedeutet:

Fällt der erste Schnee in Dred,
So bleibt der ganze Winter ein Wed.

Eine Dame spricht mit einem Herrn so lebhaft und andauernd, daß dieser gar nicht zu Worte kommt. Endlich lächelt er, sie merkt warum, und sagt: „Verzeihen Sie! Sie müssen fast glauben, daß ich den Ton meiner eigenen Stimme allzusehr liebe.“ — „Aber, gnädige Frau!“ erwiderte er, ich wußte ja, daß Sie eine große Freundin der Musik sind.“

Lieutenant: „Das vorzügliche Zerstückern, Beschädigen oder Preisgeben eines Dienstgegenstandes wird mit Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren bestraft. — Was versteht man denn unter Preisgeben eines Dienstgegenstandes?“ — Rekrut: „Wenn der Soldat seinem Schatz nicht antreu wird!“

(Abwarten.) Gast (der verschiedene Speisen nicht salzig genug fand): Hier bei Ihnen ist aber auch gar nichts gesalzen! — Kellner: O doch; — Warten Sie nur erst die Rechnung ab.

Unglaublich aber wahr ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwollenen Kleiderstoff mit Streifen, Roppen oder Karro zu 2 M 15 J bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in Forzheim kauft.

Veräume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

